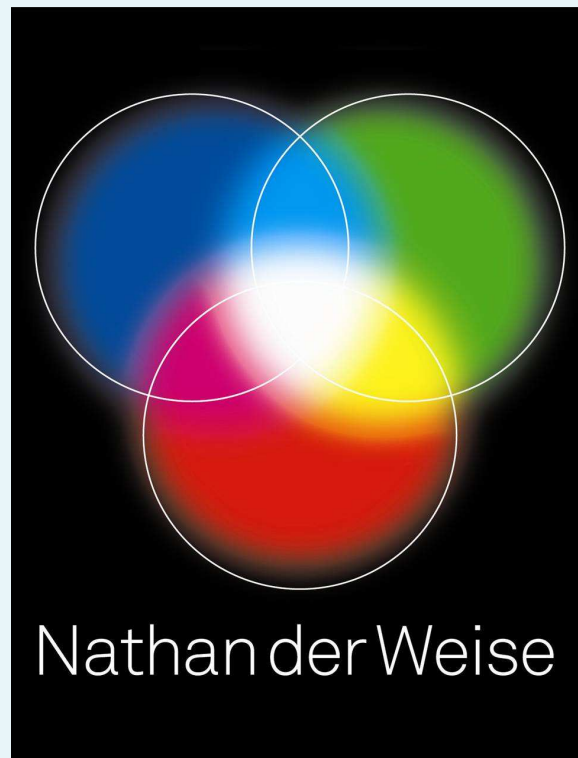




Grohestraße 12
2345 Brunn am Gebirge, Austria
+43-664-42 46 454
office@européangrouptheater.com
www.européangrouptheater.com



Nathan der Weise

Ein Dramatisches Gedicht von Gotthold Ephraim Lessing

Pressemappe

Kunst ist eine revolutionäre Kraft, und zwar die
einzige. Joseph Beuys

Ricky May-Wolsdorff –Direktorin und Regisseurin:

...wir sind gesellschaftlich an einem Punkt angekommen, wo Änderungen notwendig sind.



Das europ^ean**group**theater

In Anlehnung an das New Yorker *Group Theatre*, gegründet von Harald Churman, Lee Strasberg u.a., wurde im April 2001 unter der Leitung von Ricky May-Wolsdorff das *europ^ean grouptheater* in Österreich eröffnet. Die Aufgabe des Theaters besteht darin, neue Theaterformen, innovative Kunstprojekte, neue Umsetzungsformen zu verwirklichen und Stücke mit sozialkritischen Gegenwartsthemen auf die Bühne zu bringen. Das *europ^ean grouptheater* setzt sich aus Künstlern aller Bereiche zusammen, die je nach Produktion engagiert werden. Die Spielorte werden nach inhaltlichen und formalen Bedingungen ausgewählt.

Unter den gezeigten Produktionen des *europ^ean grouptheaters* waren fünf Uraufführungen und sechs Österreichische Erstaufführungen, wie z. B. als Eröffnungsvorstellung, die österreichische Erstaufführung von »Spoonface Steinberg – ein Mädchen« von Lee Hall oder die Uraufführung von »Die Blinden, die Tauben und andere Geilisten«, ein Monodrama von Franzobel.

»Das Fehlen jeglicher Abschiedsstimmung zeigt an, wie wenig wir noch spüren von dem, was wir nicht mehr sind. Das Herz ist unfähig, kulturelle Verluste zu empfinden!« Botho Strauss

Heute in der Zeit der Globalisierung und EU Erweiterung ist es notwendig den einzelnen Menschen seelisch zu stärken - Seelenräume zu öffnen, die uns ethisch gestärkt die Zukunft gestalten lassen.

jugendtheater company

ist ein Jugendkultur-Förderungsprojekt des europeangrouptheaters.

Die jugendtheater company des europeangrouptheaters hat mit ihren fünf Produktionen 42.000 jugendliche Zuschauer erreicht. Gezeigt wurden »Ich knall euch ab«, »Gotteskrieger«, »Die Welle«, »Fahrenheit 451« und »Wut«. Vier dieser Produktionen waren Österreichische Erstaufführungen. Gespielt wurde u. a. im Volkstheater Wien und Festspielhaus St. Pölten. Die Auslastung lag jährlich bei 98%.

In der jugendtheater company erarbeiten Jugendliche mit Theaterprofis jährlich eine Produktion für Jugendliche. Die Aufgabe besteht in der Behandlung und Aufarbeitung zeitbezogener und geschichtlich wesentlicher Themen. Alle Projekte erfassen Themen zur sozialen Verständigung, zur Toleranz, zur Integration, zur Anerkennung einer multi-kulturellen, multi-ethnischen und multi-religiösen Welt. Die Arbeit dient der Öffnung neuer Räume, neuer Denkansätze und einer ganzheitlichen Bildung. Das Projekt betrifft SchülerInnen, StudentInnen, Lehrlinge, Schulen und Jugendorganisationen. Die beteiligten Jugendliche kommen aus Österreich, der EU und Drittländern.

„Nathan der Weise“

– ein dramatisches Gedicht von G. E. Lessing

Eine Produktion des european grouptheater unter der Schirmherrschaft der UNESCO

Es spielt das Ensemble des european**grouptheater**
und Mitglieder seines Jugendkulturförderungsprojektes
jugendtheater company NÖ

Regie: Ricky May-Wolsdorff und Peter Wolsdorff

Assistenz: Mara Kömives

Bühnenbild: Eduard Neversal

Kostüme: c'est moi-ARTdesign

Licht und Ton: Chris Scheidl, Ben Kellner

Dramaturgie: Ingrid Rencher

künstlerische Gesamtleitung: Ricky May-Wolsdorff

Wissenschaftl.-pädagogische Beratung: Prof.Dr.Hilmar Grundmann

Biografien

Ricky May-Wolsdorff, Direktorin, Regie und künstlerische Gesamtleitung

Schauspielerin, Sängerin, Regisseurin und Choreographin.

Mit 16 Jahren Tänzerin unter anderem an der Wiener Volksoper;

5. Platz für Österreich bei der "Freestyle Dance Worldchampionship" in London

Schauspielausbildung bei Dorothea Neff und Eva Zilcher

Gesangsausbildung Ruth Bormann und Ingrid Olofsson

Engagements im Theater in der Josefstadt, Volkstheater Wien, Staatstheater Stuttgart,

Landestheater Linz, Landestheater Niederösterreich usw.

Fernseh- und Filmarbeit (Tatort, Moselbrück u. a.)

2001 gründete sie das **européangrouptheater**.

Im Rahmen dieses Theaters gründete sie 2006 das Jugendkulturförderungsprojekt die

jugendtheater company. Es ist in seiner Art ein überzeugendes Beispiel wie künstlerische

Tätigkeit auf die individuelle Persönlichkeitsentwicklung eines jungen Menschen wirkt.

Peter Wolsdorff, Regie

In Pommern, Deutschland geboren. Ausbildung zum Schauspieler in Baden-Baden. 1963 kam er nach Österreich. Nach Engagements in Österreich und Deutschland holte ihn Gustav Manker 1974 an das Wiener Volkstheater. Hier war er als Schauspieler und später auch als Regisseur bis 1991 tätig. Nebenher Intendant der Sommerspiele Carnuntum. 1991 bis 2002 Intendant des Theater der Landeshauptstadt St. Pölten.

2001 Gründung des *Instituts neue Impulse durch Kunst und Pädagogik*.

Vortragstätigkeit im In- und Ausland.

Auszeichnungen: Karl Skrapu Preis für die beste Regie der Spielzeit am Volkstheater;

Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; Raimundring der

Raimundgesellschaft; Würdigungspreis für Darstellende Kunst des Landes NÖ

Prof. Mag.-arch. Ing. Eduard Neversal, Bühnenbild

Arbeitet als freischaffender Architekt und Bühnenbildner in Wien. Theaterbau – Bühnenbild – Regie – Darstellung / Gesang. Theaterbauten, wie das Mobile Theater Potsdam, die Bühne im Hof St. Pölten, das Metropol, die Szene Wien, das Wiener Lustspielhaus etc., Bühnenbilder zu Maria Stuart, Don Carlos, La Bohème, West Side Story, Irma La Douce und viele andere im In- und Ausland Fernsehausstattungen wie Treffpunkt Kultur, Vera, Taxi Orange, Amadeus, Top Spot, Starmania etc. runden den Anspruch, Theater in seiner Komplexität zu erfahren, ab.

Nathan der Weise ist bereits die dritte Produktion, die Eduard Neversal für das européangrouptheater szenisch betreut.

c'est moi-ARTdesign, Kostümbild

ist ein junges label für Kostümbild, Mode und Sportausstattung

Ingrid Rencher, Dramaturgie

Studium in Wien und Bern, Arbeit am SFB Berlin (Lektorin, Regiesassistentin), am Schauspielhaus Wien (1979 - 1985 als Dramaturgin), am Volkstheater Wien (1985 - 2005 als Dramaturgin), Übersetzungen, Bearbeitungen, Inszenierungen etc.

Prof. Dr. Hilmar Grundmann, wissenschaftlich-pädagogische Beratung

Professor für Erziehungswissenschaft unter bes. Berücksichtigung der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Prof. Dr. Hilmar Grundmann, geboren am 9. September 1938 in Delmenhorst (Oldbg.), Studium der Erziehungswissenschaften, der deutschen Sprache und Literatur sowie ihrer Didaktik, der Philosophie und der Wirtschaftswissenschaft; erste und zweite Lehrerprüfung für das höhere Lehramt. Zur Zeit Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Hamburg. Träger des Hebbel-Rings (verliehen von der Friedrich-Hebbel-Gesellschaft Wien im Oktober 2002).

Lessings „NATHAN DER WEISE“

Ingrid Rencher

Warum denn ausgerechnet „Nathan der Weise“?

Diese alte Geschichte aus dem Jahr 1779?

Dieses idealistische Ideendrama?

Dieses Hohe Lied der Toleranz und der Aufklärung, das das gebildete Bürgertum Generationen lang gesungen hat, während Sklavenhandel und Kolonialismus blühten und grausamste Kriege geführt wurden?

Dieses utopische Märchen von einem Frieden und gegenseitigem Respekt zwischen den Religionen, den es nie irgendwo auf der Welt gegeben hat?

Sicher, Nathan, genannt der Weise, ist ein Jude, dessen Familie einem grässlichen Pogrom zum Opfer fiel, und das erinnert uns an die schier endlose Reihe christlicher Pogrome und rassistischer Judenverfolgung bis zur industriellen Judenvernichtung, und damit an die Gefährlichkeit jedes religiös oder politisch motivierten Rassismus.

Lässt sich von dieser Geschichte, die im Mittelalter spielt, wirklich ein Bogen zu unseren heutigen Problemen mit Rassismus und Ausländerhass schlagen?

Sollen wir die Hände in den Schoß legen und warten bis sich die Probleme von selber lösen?

Nein!

Was also kann uns „Nathan der Weise“ erzählen?

„Nathan der Weise“ erschien 1779 im Druck und spielt während des 3. Kreuzzugs (1189 ? 1192) in Jerusalem.

Eine produktive Beschäftigung mit dem Drama erfordert für Mitwirkende an der Aufführung ebenso wie für Zuschauer also eine Auseinandersetzung mit drei historischen Zeiträumen bzw. Phänomenen:

Den religiös motivierten Kriegen im vorderen Orient während des Mittelalters, der Gedankenwelt (Aufklärung) und der gesellschaftlichen Realität des späten 18. Jahrhunderts in Europa, insbesondere im deutschsprachigen Raum und der Rolle, die Religion tatsächlich und in unserer Wahrnehmung in heutigen politischen Konflikten spielt.

Nur auf der Basis einer solchen Auseinandersetzung kann der Aktualität des Dramas nachgespürt werden. Eine 'eins zu eins'- Aktualisierung durch Gleichsetzung von historischen bzw. dramatischen Figuren mit heutigen Akteuren kann schon auf Grund der völlig veränderten Machtverhältnisse in der Region nur zu Kurzschlüssen und Missverständnissen führen.

Besondere Schwerpunkte der Arbeit könnten auf Jerusalem im Mittelalter (historisch und wie es Lessing schildert) und heute, auf der berühmten 'Ringparabel', die die Gleichwertigkeit der monotheistischen Religionen postuliert, sowie auf den Figuren des Nathan und des Saladin liegen, den Hauptrepräsentanten des Toleranzgedankens und einer toleranten Praxis im Stück. Jerusalem befand sich zur Zeit von Lessings Geschichte seit Jahrhunderten inmitten religiös motivierter Kriege, war und ist Heilige Stadt der drei monotheistischen Religionen, war und ist also eine multi-ethnische, multi-kulturelle und multi-religiöse Stadt und ist auch heute wieder

im Brennpunkt seit Jahrzehnten andauernder, teilweise politischer, teilweise gewalttätig ausgetragener Konflikte. Hier lassen sich trotz der völlig veränderten politischen Verhältnisse am ehesten Parallelen erkennen.

Ziel der Beschäftigung könnte es sein, das global village oder Wien und andere österreichische Städte als multi-ethnisch, multi-kulturell und multi-religiös wahrzunehmen und anzunehmen.

Die 'Ringparabel', übrigens nicht von Lessing erfunden, sondern weitgehend von dem italienischen Dichter Boccaccio (14. Jahrhundert) übernommen und möglicherweise auf eine jüdische Erzählung aus dem Mittelalter zurückgehend, gilt als das Hohe Lied der religiösen Toleranz und als Schlüsseltext der Aufklärung. Hier knüpft sich die Frage an, wie weit die Idee von der Gleichwertigkeit der monotheistischen Religionen

in und außerhalb Europas tatsächlich Einfluss auf das Denken der Menschen gewonnen hat, und was sie Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen heute sagen kann, und natürlich die Frage, was Toleranz eigentlich ist, wie sie von Lessing und der Aufklärung gemeint war, und was wir heute darunter verstehen könnten, welche Rolle sie im Alltag spielt.

Die Figur des Nathan, eine Hommage an Lessings Freund, den jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, war neben der Ringparabel, deren Botschaft von orthodoxen Christen natürlich abgelehnt wurde, der Skandal in Lessings Drama. Ein Jude als der Weise, der überlegenste und letztlich menschlichste unter den handelnden Figuren! Das war auch im Zeitalter der Aufklärung keineswegs selbstverständlich. Hier können Fragen nach dem 'Bild' des Juden im Mittelalter, in der Aufklärung und heute gestellt werden, (auch die jüngere Vergangenheit ist dabei natürlich nicht auszuklammern,) sowie Fragen nach den tatsächlichen Lebensbedingungen von Juden in den drei Epochen und in verschiedenen Kulturen. Saladin ist eine historische Persönlichkeit (von Lessing freilich nicht eins zu eins übernommen), die sich nicht nur in der arabisch-muslimischen Welt, sondern auch in Europa großer Achtung und Beliebtheit erfreute. Die 'ritterliche' Achtung vor dem Gegner wurde anhand dieser Gestalt mit Leben erfüllt, und es gab tatsächlich bei seinem Kontrahenten Richard Löwenherz die Vorstellung durch eine Heirat zwischen den beiden Familien Frieden zu schaffen und das Heilige Land für Muslime und Christen frei zugänglich zu machen. Hier schließt sich vielleicht die Frage an, wie weit Achtung vor dem Gegner auch heute noch eine brauchbare politische Kategorie ist, und auch die, wie weit der Einzelne die Grenzen seiner Kultur und Religion überschreiten und an der Schaffung menschlicher Verhältnisse mitwirken kann. Auf besonderes Interesse werden bei den Jugendlichen aber wohl auch die 'jungen Figuren' Recha und Tempelherr stoßen, die von völlig verschiedenen Religionen und Kulturen geprägt, zueinander finden, zuerst anscheinend als Liebespaar, dann als Geschwister. Hier schließen sich natürlich Fragen nach ethnisch, kulturell und religiös gemischten Beziehungen an.

Lessings „NATHAN DER WEISE“

ein dramatischer Versuch, die weltanschaulichen Probleme unserer Zeit zu lösen?

von

Prof. Dr. Hilmar Grundmann

Universität Hamburg Fachbereich Erziehungswissenschaft; Didaktik der sprachlichen und ästhetischen Fächer; wissenschaftlicher Beirat des european grouptheater

*„Noch kenne ich keinen Ort,
wo dieses Stück schon jetzt aufgeführt werden könnte.
Aber Heil und Glück dem, wo es zuerst aufgeführt wird.“
(Lessing über seinen ‚Nathan‘ im Jahre 1779)*

Vorbemerkungen bzw. zu den Argumenten, die dafür sprechen, ein Stück aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts jetzt zu behandeln

Keine Frage: Nach Ereignissen wie a, 11. September 2001 in New York oder 2011 in Fukushima ist nichts mehr so wie es vorher war. Und keine Frage auch, dass nichts wieder so sein wird, wie es zuvor gewesen ist und dass wir auch nicht so tun können, als hätten wir von allem eigentlich nichts gewusst. Dafür waren die Stimmen zu zahlreich, die uns davor gewarnt haben, wohin die Reise der Menschheit gehen muss, wenn wir auf dem eingeschlagenen Wege so weitermachen wie bisher....

....Und trotz aller Skepsis: Wir haben auch die Chance auf Veränderung. Es kommt nur darauf an, dass wir sie nutzen. Das setzt allerdings zweierlei voraus: Zum einen die Erkenntnis, dass die Welt deswegen so ist, wie sie ist, weil wir sie so und nicht anders eingerichtet haben; und zum anderen, dass wir die Verhältnisse, die ‚schiefgelaufen‘ sind, die wir heute als unerträglich empfinden und die dringend der Korrektur bedürfen, verstehen, und zwar ganz.

Und wann verstehen wir sie ganz? Wenn wir aufgeklärt sind, d.h. wenn wir zum einen darum wissen, wie diese Verhältnisse seinerzeit, entstanden sind und was inzwischen daraus geworden ist; und zum anderen, wenn die ganze Wahrheit ans Licht kommt über die Verhältnisse, in denen wir zurechtkommen müssen; wenn wir nicht nur informiert werden über die Chancen und Möglichkeiten, die sie, die neuen Verhältnisse, uns bieten, sondern auch über die Gefahren und Risiken, die wir einhergehen, wenn wir uns in diesen Verhältnissen entsprechend ihren Möglichkeiten einrichten; ferner wenn wir in unserer Meinungsbildung nicht durch manipulierte und interessengeleitete Information oder durch die Meinung anderer in eine bestimmte Richtung beeinflusst werden; und nicht zuletzt, wenn jeder für sich ‚den Mut hat, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen‘, wie es Immanuel Kant einst formuliert hat, bekanntlich der Aufklärungsphilosoph schlechthin.

....Womit wir denn in der Tat mitten in der Epoche der Aufklärung sind. Denn was hier eben über die Bedeutung des Aufgeklärtseins der Menschen bzw. als Garant dafür gesagt wurde,

dass Entwicklungen, die aus dem Ruder gelaufen sind, im humanen und demokratischen Sinne korrigiert werden können bzw. solche Entwicklungen gar nicht erst entstehen, ist nichts anderes als das, was man als Programm der Aufklärungsepoche bezeichnen könnte. Und wir sind mit dem bisher Gesagten auch mitten in der Beantwortung nach der Legitimation vergangener Literatur im schulischen Unterricht *heute*, eine Frage, die ja immer wieder – zu Recht – gestellt wird. Hier ist nur Raum für eine kurze Antwort.

Sie lautet: Weil diese Literatur wie kein anderes Medium geeignet ist, den historischen Anfängen jener aktuellen gesellschaftlichen Fehlentwicklungen auf die Spur zu kommen, ohne deren genaue Kenntnis wir nicht in der Lage sind, ihre Bedeutung für unsere gegenwärtigen Lebensverhältnisse ganz zu verstehen und damit auch nicht in der Lage, sie so zu verändern, dass sie unseren Ansprüchen nach einem besseren Miteinander genügen.

Denn genau dies hat die Dichtkunst allen anderen Künsten ja voraus, auch den Geschichtsbüchern. Was niemand besser wusste als die Dichter selbst, z.B. der Dramatiker Friedrich Hebbel. So hält er in seinem Tagebuch fest: „Die Dichtkunst, die höchste, ist die eigentliche Geschichtsschreibung, die das Resultat der historischen Prozesse fasst und in unvergänglichen Bildern festhält, wie z.B. Sophokles die Idee des Griechentums.“ Oder auch: „Die Poesie fasst alles in der Wurzel und im Zusammenhang.“ Z.B. Lessing, dessen ‚Nathan‘ nach seinen eigenen Worten kein Geschichtsdrama und auch keine theologische Streitschrift sein soll, sondern eine Dichtung, genauer eine ‚dramatische Dichtung‘, wie es im Untertitel heißt.

Nicht zuletzt dürfte damit auch geklärt sein, worin der didaktische Wert bzw. der Bildungswert ganz allgemein von Lessings ‚Nathan‘ liegt; oder auch: Was die Zeitlosigkeit bzw. das Überzeitliche dieses Stücks ausmacht. Nur die wichtigsten Argumente können hier genannt werden. Dazu gehört jene Weise des Umgangs mit Literatur, die zum einen zum Nachdenken über das Entstehen jener gesellschaftlichen Entwicklungen führt, die zu den gegenwärtigen Krisen geführt haben, und zum anderen zum Nachdenken über das eigene Leben bzw. über den eigenen Lebensentwurf. Dazu gehört ferner, dass ‚Nathan‘ dem Anspruch gerecht wird, dass die Schüler in der dargestellten - vergangenen - Realität ihre eigene wiedererkennen können bzw. mehr noch: provoziert werden, über ihre eigene individuelle und gesellschaftliche Wirklichkeit zu reflektieren und so ihren eigenen Wissens- und Erfahrungshorizont überschreiten, bekanntlich die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der eigenständigen und reflektierten Aneignung der Welt. Und dazu gehört nicht zuletzt, dass dieses Werk wie nur wenige in der deutschsprachigen Literatur zur Herausbildung der eigenen Urteilskraft geeignet ist, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, dass es eine Vielzahl von Diskursangeboten enthält, mehr noch: geradezu zum Diskurs über unsere Welt herausfordert, und zwar ohne dabei ein Lehrstück zu sein.

Das setzt allerdings voraus, dass man es im Unterricht richtig anstellt. Und man stellt es dann richtig an, was nach dem bisher Gesagten nicht überrascht, wenn man nicht *nur* darauf aus ist,

nach dem Aktuellen im Vergangenen zu suchen, sondern wenn man die im ‚Nathan‘ beschriebenen sozialen Verhältnisse, die die Lebensläufe und Lebensstile der Menschen von damals bestimmt haben, mit den gegenwärtigen Auffassungen über das Zusammenleben vergleicht und wie sie für eine bessere Zukunft weiterentwickelt werden können.

So viel an Vorbemerkungen bzw. dazu, was für die unterrichtliche Behandlung des ‚Nathan‘ heute spricht. Sei an dieser Stelle noch hinzugefügt, dass dieses Stück bis auf den heutigen Tag zum Repertoire aller größeren deutschsprachigen Theaterbühnen gehört, was eigentlich alles über die Aktualität dieses Bühnenwerks aussagt. Um es mit einer Zahl zu belegen: So wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt ‚Nathan der Weise‘ auf 20 deutschen Bühnen aufgeführt. Zufall? Oder eher Ausdruck dafür, dass wir in einer Welt leben, in der wir nichts so sehr vermissen wie Verhältnisse, in denen die Wahrheiten nicht verschwiegen, sondern in denen um sie gerungen wird? Denn darum geht es ja vor allem in dieser Stück: Nicht um die Wahrheit, sondern um die Anstrengungen darum, sie herauszufinden.

Vielleicht ist aber das aktuelle Interesse an diesem Bühnenwerk auch darauf zurückzuführen, dass es hier ja auch um jene Thematik geht, die uns Heutigen mindestens so sehr unter den Nägeln brennt wie den Menschen zu Lessings Zeiten, vielleicht sogar noch mehr: Nämlich um die scheinbar unüberwindbaren Gegensätze zwischen den Völkern, den Religionen und Kulturen, aber auch, wie sie sich überwinden lassen bzw. ob Bereitschaft zur Verständigung und vor allem zur Toleranz allein ausreichen, um die aus diesen Gegensätzen resultierenden Konflikte zu lösen. Sei noch erwähnt, dass der Existenzphilosoph Karl Jaspers Lessings ‚Nathan‘ als das tiefste deutsche dramatische Werk neben Goethes ‚Faust‘ bezeichnet hat. Nicht zuletzt ist es die wichtigste Dichtung der Aufklärung überhaupt. Auf jeden Fall gehört es zum Besten, was die deutsche dramatische Literatur hervorgebracht hat.

Termine **Nathan der Weise** 2011/12

- 19. Oktober Volkstheater Wien 19.30 Uhr
- 20. Oktober Volkstheater Wien 11.00 Uhr
- 7. u. 8. November Mistelbach 11.00 Uhr
- 21. u. 22. November Wr. Neustadt 11.00 Uhr
- 24. November Volkstheater Wien 11.00 Uhr
- 28. November Tulln 11.00 Uhr
- 30. November Amstetten 11.00 Uhr
- 2. Dezember Krems 11.00 Uhr
- 13. Jänner 2012 St. Pölten Festspielhaus 9.00 u. 12.00Uhr
- 17. Jänner 2012 Horn 11.00 Uhr

weitere Vorstellungen in Österreich in Planung

Nächste Produktionen:

März 2012 – „Die Welle“ von Reinhold Tritt nach dem weltberühmten Roman von Morton Rhue

Herbst 2012 – „Ein Volksfeind“ Henrik Ibsen

Kontakt für Rückfragen:

européan grouptheater
presse@européangrouptheater.com
0664/42 46 454
Ricky May-Wolsdorff
Direktorin européan grouptheater